

Grenz-Dialog – Dialoggrenzen

Tagung am 28. August 2003 in Bern

Ganz einfach gesagt gehen wir bezüglich der Arzt-Patienten-Beziehung davon aus, dass der Patient seine Leiden schildert, seine Symptome präsentiert, der Arzt daraus auf eine Diagnose schliesst und die entsprechende Behandlung einleitet.

Dieses Konzept herrschte jedenfalls für die meisten unter uns während unserer Ausbildung an der Universität vor. Die Weiterbildung am Spital setzt ebenda an, gilt es doch meistens, ein mehr oder weniger akutes Krankheitsgeschehen im geschlossenen System des Spitals zu regeln. Wir alle erinnern uns an Sätze in den Austrittsberichten wie «wir überlassen Ihnen, dies oder das mit dem Patienten zu besprechen, um langfristig eine bessere Lösung zu finden».

In der Praxis werden wir dann mit Patienten konfrontiert, die ganz einfach die von uns vorgeschlagene Therapie nicht mit jener Akribie verfolgen, wie das im Lehrbuch steht. Oder jene, die eine mit einem «gesunden» Leben nur wenig zu vereinbarende Lebensweise pflegen, und wo wir dazu auch gar nicht so recht wissen, wie man es anders anstellen sollte.

Das Thema Gesundheit-Krankheit findet sich täglich in den Medien: sei es in bezug auf das (teure) Gesundheitswesen, auf besonders eindrückliche Leidenswege oder auf Neues aus der Forschung. Unsere Patienten suchen Rat, möchten sich zurechtfinden. Und mit einigen Jahren Erfahrung geben wir zu, wie uns die Art einiger Patienten, mit ihrem chronischen Leiden umzugehen, fasziniert. Wir lernen dabei uns selbst besser kennen und insgeheim hoffen wir, dass dies wiederum anderen Patienten zugute kommen kann. Dieses Neue ist aber nicht immer einfach in Worte zu fassen, wir spüren dann einfach diese andere Qualität, dieses Spannende in der Arzt-Patienten-Beziehung.

Am 28. August 2003 findet in Bern eine einzigartige Tagung zum Thema «Grenz-Dialog – Dialoggrenzen» statt. Verschiedene Präventionsprogramme (Alkoholprävention «Alles im Griff?», «Krise und Suizid», «Back in time», «Frei von Tabak»), die Koordination Selbsthilfegruppen-Förderung Schweiz (KOSCH) sowie Vertreter der Arbeitsgruppe «Teach the teacher» der SGAM schlossen sich hier zusammen, um diese Tagung gemeinsam aufzubauen und zu bestreiten. Allen gemeinsam ist das Prinzip, in ihrer täglichen Arbeit, in der Begegnung Arzt-Patient, die Part-

nerschaftlichkeit zu fördern, damit die Begegnung reichhaltiger und dabei auch effizienter wird: Die Arzt-Patienten-Begegnung ist häufig eine Begegnung von zwei Experten.

In diesem Sinne laden wir Ärzte und Betroffene (Patienten, Angehörige) ein, gemeinsam an einem der neun verschiedenen Workshops teilzunehmen, wo dann Elemente herausgearbeitet werden, die diese Begegnung und Beratung zu einer hilfreichen Erfahrung machen sollte, wie festgefahrene Grenzen überwunden, aber auch unüberwindliche Grenzen erfahren werden können.

Es ist an der Zeit, dass dieser Dialog auch ausserhalb der Sprechstunde stattfinden kann.

Beat Stoll

Ärzte-Programmleiter «Alles im Griff?»
IMSP, Universität Genf

Themen der Workshops

- 1 Chronisch krank – der lange Atem?
- 2 Internet – ein dritter Gesprächspartner?
- 3 Ratschläge – erwünscht oder verhasst?
- 4 Gespräch und Rezept – ein Dilemma?
- 5 Angehörige – wo sind sie?
- 6 Mich verändern – für wen?
- 7 Offen reden – mitreden, dreinreden?
- 8 Klagen – nützlich oder schädlich?
- 9 Verschiedene Gesprächspartner – Chance oder Grenze?

Zeit

9.45–17.00

Moderatoren/-innen

Elisabeth Bandi-Ott, Ruth Herzog-Diem, Maya Kaltbrunner, Pierre Loeb, Silvia Nigg Morger, Michael Peltenburg, Monica Portmann, Beat Stoll, Susanne Wipf.

Kosten

Gesundheitsfachleute Fr. 130.–
Patienten/-innen Fr. 20.–

Tagungsleiter

Michael Peltenburg / Beat Stoll

Anmeldung

Umgehend per Fax 031 359 11 12 oder E-Mail: bweil@hin.ch.